

Pressemappe



MARX UND WAGNER.

Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

3. Internationales Symposium in der Reihe
Historische Urteilskraft

23. April 2021 per Livestream aus dem
Deutschen Historischen Museum

 DeutschesHistorischesMuseum

 DHMBerlin

 DHMBerlin

 #DHMmarxwagner

Marx und Wagner.

Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Referentinnen und Referenten,
sehr geehrte Christiane und Nicolaus Weickart,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Der geistige Kampf, den das heutige Deutschland, bewusst oder unbewusst, ausficht, ist wirklich ein Kampf zwischen Richard Wagner und Karl Marx.“ Dieser Satz stammt von Peter Struve, einem der Gründer des Russischen Marxismus, der sich vom Marxismus abwandte und als Gegner der bolschewistischen Diktatur Russland Anfang der 1920er Jahre verlassen musste. Er wird zitiert von Christina Morina in ihrem Beitrag in unserer neuen Ausgabe des Magazins „Historische Urteilskraft“. Ein Zeugnis davon, dass es bereits im Jahre 1933, unmittelbar nachdem Hitler Reichskanzler geworden war, einen Blick auf Wagner und Marx gab, der die beiden in ihrer gemeinsamen und gegensätzlichen historischen Bedeutung zu erfassen versuchte. Nun, bald neunzig Jahre nach den Äußerungen Struves, sollte es möglich sein, das Gemeinsame und die Besonderheiten der beiden für die im 20. Jahrhundert wohl einflussreichsten deutschen kulturell-ideologischen Exporte aufzuzeigen und aufscheinen zu lassen.

Ursprünglich überlegte ich mit Werner Konitzer eine Ausstellung zum Thema Kapitalismus am DHM zu zeigen. Aber je länger wir diskutierten, umso mehr wurde uns deutlich, dass der Ausdruck „Kapitalismus“ nicht das traf, was wir beabsichtigt hatten. Der Begriff „Kapitalismus“ ist nur scheinbar präzise. Vor allem leistete der Ausdruck nicht das, was wir uns von der Auseinandersetzung mit der Bedeutung des 19. Jahrhundert erhofften, eine weitere Historisierung. Viele Leute, die heute von Kapitalismus sprechen, sind der Überzeugung, sie hätten damit so etwas wie ein bestimmtes System bezeichnet, das sich sowohl historisch wie systematisch beschreiben lässt – und zu dem sie sich etwa so verhalten können wie zu der Wahl eines bestimmten Betriebssystems für ihren Computer. Sie nehmen sozusagen eine Haltung zu einem historischen Geschehen ein, dessen Anfang sie verschieden datieren, aber das immer noch andauert. Anders ausgedrückt: Der Begriff Kapitalismus ist für die historische Analyse schwer zu operationalisieren, da in ihm normative und deskriptive Elemente so ineinander verschmolzen sind, dass sie die historische Erklärung eher behindern. So haben wir uns dann entschieden, zwei Ausstellungen: eine zu Marx und eine zu Wagner zu überlegen. Und diese weiter voranzutreiben, ist unser nunmehr drittes Symposium in der Reihe „Historische Urteilskraft“ gewidmet.

Wir haben die Veranstaltung in die drei Themen „Revolution“ – „Antisemitismus“ – „Entfremdung“ gegliedert. Der Begriff, der für mich allerdings für das Thema im Zentrum steht, ist derjenige der „Erlösung“. Saul Friedländer hat den Begriff des „Erlösungsantisemitismus“ als die zentrale Vorstellung benannt, ohne die die größte Katastrophe der Geschichte des 20. Jahrhunderts nicht zu begreifen ist. Zweifellos liegt, darauf verweist schon Saul Friedländer, die unmittelbare Vorgeschichte der Entstehung des Erlösungsantisemitismus im 19. Jahrhundert. Auch



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsdirektor Kommunikation
Dr. Stephan Adam
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

hierzu lohnt es sich, wie eingangs Struve für den Untergang der Weimarer Republik feststellte, sich die beiden Pole Wagner und Marx genauer anzusehen. Die beiden Autoren werden erstaunlich selten gemeinsam untersucht – und so war es uns ein Bedürfnis, dies heute zu versuchen – gerade vor dem Hintergrund etwa solcher zentralen Fragen, aber auch zahlreicher biographischer Überschneidungen und Rezeptionswege. Vielleicht können wir damit einen Beitrag also nicht nur zur Intellectual History des 19. Jahrhunderts leisten, sondern eben auch zum 20sten bis hin in unsere Gegenwart. Wieweit uns dabei der Fokus auf „Gefühl“ helfen wird, wird sich weisen. In den bisher geführten Diskussionen erschien er mir allerdings hilfreich. Zum einen für die Weise, wie Richard Wagner durch sein Werk Gefühle schafft, die mittel- oder unmittelbar auch politisch sind. Zum anderen aber auch, in dem Werk von Karl Marx, wenn es ihm auch nicht unmittelbar um die Herstellung von Gefühlen geht, wie dem Komponisten Wagner. Trotzdem sind gerade seine politischen Texte von moralischen Gefühlen geprägt und diese spielen in der politischen Rezeption eine bedeutende Rolle. Doch geht es weder in dem Symposium noch in den Ausstellungen darum, einen, wie Struve sagte, Kampf zwischen Richard Wagner und Karl Marx weiterzuführen und dem einen oder anderen Schuld oder Verantwortung zuzumessen, sondern darum, durch die Betrachtung der beiden Personen, ihrer Werke und Wirkungen hindurch ein neues Bild des 19. Jahrhunderts in seiner Bedeutung für uns heute zu bekommen.

Vieles an dem Potential, welches die gleichzeitig geplanten Ausstellungen zu Marx und Wagner in dieser Fokussierung bietet, scheint mir noch unklar. Und das ist insofern ein guter Ausgangspunkt für unser heutiges Symposium. Es ermöglicht uns offene Fragen unserer beiden Ausstellungsprojekte zu diskutieren – und nicht einfach Punkte zu machen. Unsere Veranstaltungsreihe „Historische Urteilskraft“ scheint mir dazu geradezu der ideale Ort – wenn es natürlich weniger digital und mit gemeinsamem Essen schöner wäre. Ziel der Veranstaltungsreihe „Historische Urteilskraft“ ist es, im Sinne eines aufklärerischen Impulses ein bewusst offenes und unabhängiges Forum hier am DHM zu schaffen.

Ich begrüße ganz herzlich für die beiden Ausstellungen: Prof. Michael Steinberg (Marx) und Prof. Jonathan Sperber (Wagner). Und natürlich ihre Teams: Dr. Katharina J. Schneider und Sabine Ritter, Jana-Isabell Knufinke und Kati Renner sowie den Projektleiter beider Ausstellungen: Dr. Arnulf Scriba.

Ich bin gespannt auf die sehr vielfältigen Perspektiven des heutigen Nachmittags und Abends und freue mich

- auf einen einleitenden kunsthistorischen Blick auf die Ikonographie Marx' und Wagners von Sabine Beneke;
- auf Gerd Koenen und Christina Morina – moderiert von Kristina Meyer –, zu „Revolution“;
- auf Rahel Jaeggi, Harold James, Alexander Kluge und Thomas Macho zu „Entfremdung“;

- auf Leon Botstein und Pamela Potter – moderiert von Christine Achinger – zu „Antisemitismus“;
- und ich freue mich auf Jonathan Sperber und Michael P. Steinberg, von denen die Konzepte zu den derzeit am DHM entstehenden Marx- und Wagner-Ausstellungen stammen und die mit ihren Abendvorträgen den Abschluss des heutigen Symposiums bilden werden.

Alle Beiträge können Sie in der neuen Ausgabe unseres Magazins „Historische Urteilskraft“ nachlesen, das Sie über unsere Webseite, den Verlag C.H. Beck sowie den Buchhandel erhalten.

Dass wir die Idee der historischen Urteilskraft im Deutschen Historischen Museum in Form eines internationalen, interdisziplinären Symposiums sowie dieses Magazins seit nunmehr drei Jahren verwirklichen können, verdanken wir einer privaten Förderinitiative: Christiane und Nicolaus Weickart unterstützen von Anfang an dieses Projekt in vollem Umfang – sei es zum Umgang mit kolonialen Objekten oder zur Geschichte der documenta und der Liste der Gottbegnadeten. Für ihr großzügiges, fortwährendes und vertrauensvolles Engagement, das uns als Institution alle Freiheiten lässt und uns ermöglicht, schnell auf Themen reagieren zu können, bin ich und sind wir ganz besonders dankbar.

Ebenfalls danke ich ganz herzlich Dr. Nike Thurn für die konzeptionelle Unterstützung sowie für die Organisation Sonja Trautmann und vor allem Jenny Jakubik, die diesen Tag im digitalen Raum unter den derzeitigen Umständen möglich gemacht hat.

Die Veranstaltung musste aufgrund der aktuellen Bestimmungen zur Eindämmung von Covid-19 als Hybridveranstaltung realisiert werden:
Aufgrund der Zuschaltungen aus den USA [und der damit verbundenen Zeitverschiebung] beginnt das Symposium dadurch erst jetzt am frühen Nachmittag.

Das Symposiumsprogramm und die digitale Tagungsmappe finden Sie auf unserer Webseite, die in der Beschreibung unter dem Livestream verlinkt ist.

Sie haben die Möglichkeit, über die Chatfunktion Fragen zu stellen. Wir bemühen uns, so viele wie möglich davon aufzunehmen.

Vor Ort begrüßen darf ich Dr. Christine Achinger als Moderatorin des zweiten Panels, Dr. Kristina Meyer, die gleich im Anschluss die Moderation übernehmen wird, sowie Dr. Sabine Beneke, Sammlungsleiterin Kunst: Gemälde – Skulpturen des DHM, an die ich jetzt das Wort für den ersten Vortrag: „Zur Ikonographie von Marx und Wagner“ übergebe.

Ich freue mich auf die kommenden Stunden des Austauschs und der Diskussion!

Ihr

Raphael Gross

Präsident Stiftung Deutsches Historisches Museum

Presseinformation

31. März 2021



MARX UND WAGNER.

Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

3. Internationales Symposium in der Reihe *Historische Urteilskraft*

23. April 2021 per Livestream aus dem Deutschen Historischen Museum



Stan Hema, Berlin, © DHM

Das Deutsche Historische Museum lädt am **Freitag, dem 23. April 2021** zur Fortsetzung der **Reihe *Historische Urteilskraft*** ein. Das diesjährige Symposium widmet sich zwei einflussreichen deutschen Männern aus dem 19. Jahrhundert: den **Zeitgenossen Karl Marx (1818-83) und Richard Wagner (1813-83)**.

Damit beschreitet das Deutsche Historische Museum weitgehend Neuland: Trotz ihrer beinahe identischen Lebensdaten, der Parallelen innerhalb dieser Leben und ihrer Wirkung auf das 19., das 20. und anhaltend auch das 21. Jahrhundert wurden Marx und Wagner bislang selten zusammen thematisiert.

Für beide ist die Revolution von 1848/49 ein lebenseinschneidendes Erlebnis. Beide sind anschließend auf der Flucht und im Exil, Marx in London, Wagner in Zürich. Kurz davor, 1843, hat Marx seine Rezension *Zur Judenfrage* geschrieben; kurz danach, 1850, verfasste Wagner seinen Artikel *Das Judentum in der Musik*. Beider Hauptwerke, Marx' *Kapital* und Wagners *Ring*, werden — das eine näherliegend, das andere vermittelt — auch als antikapitalistische Manifeste gelesen. Bis auf wenige Jahre haben sie die gleiche Welt erlebt, die gleichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche beobachtet, letzten Endes jedoch sehr unterschiedliche Schlüsse daraus gezogen. Was wird sichtbar, wenn Marx und Wagner zusammen in den Blick genommen werden? In welcher Weise können sie historisiert werden? Und was geschieht, wenn dies getan wird?

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiter Kommunikation
Dr. Stephan Adam
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-150
presse@dhm.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Für dieses Zusammendenken von Marx und Wagner greift das DHM drei Diskurse heraus, die für beide prägend sind und an denen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen lassen: Antisemitismus, Entfremdung und Revolution.

In acht Vorträgen und anschließenden Diskussionsrunden nehmen **international renommierte Expertinnen und Experten** Marx und Wagner gemeinsam in den Blick, darunter Prof. Dr. Christine Achinger, Dr. Sabine Beneke, Prof. Dr. Leon Botstein, Prof. Dr. Raphael Gross, Prof. Dr. Rahel Jaeggi, Prof. Dr. Harold James, Prof. Dr. Alexander Kluge, Dr. Gerd Koenen, Prof. Dr. Thomas Macho, Dr. Kristina Meyer, Prof. Dr. Christina Morina, Prof. Dr. Pamela Potter, Prof. Dr. Jonathan Sperber und Prof. Dr. Michael P. Steinberg.

Bereits am 19. April 2021 erscheint die dritte Ausgabe des **Magazins „Historische Urteilskraft“** mit dem Titelthema „Marx, Wagner, der Kapitalismus und das deutsche Gefühl“.

2022 wird das Deutsche Historische Museum die beiden Ausstellungen „**Karl Marx und der Kapitalismus (AT)**“ (28.1.-21.8.22) und „**Richard Wagner und das deutsche Gefühl (AT)**“ (8.4.-11.9.22) zeigen.

Freitag, 23. April 2021, 14.00 bis 20.30 Uhr

MARX UND WAGNER.

Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

Internationales Symposium in der Reihe *Historische Urteilskraft*

Veranstaltungsort: Livestream aus dem Deutschen Historischen Museum

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch, mit Simultanübersetzung

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung erforderlich unter: dhm.de/marxwagner/anmeldung

Ausführliches Programm unter: dhm.de/marxwagner

Das Symposium wird per Livestream übertragen und aufgezeichnet.

Interviewanfragen bitte vorab an presse@dhm.de

MARX UND WAGNER. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

MARX AND WAGNER. Capitalism and German Sentiment

Mit dem dritten Symposium der Reihe „Historische Urteilskraft“ widmen wir uns zwei einflussreichen deutschen Männern aus dem 19. Jahrhundert: Karl Marx (1818–1883) und Richard Wagner (1813–1883). Diese Kombination irritiert im ersten Moment. Angesichts ihrer beinahe identischen Lebensdaten, der Parallelen innerhalb dieser Leben und ihrer Wirkung auf das 19., das 20. und anhaltend auch das 21. Jahrhundert ist es jedoch erstaunlich, wie selten sie bislang zusammengedacht worden sind. Für beide ist die Revolution von 1848/49 ein lebens einschneidendes Erlebnis; beide sind anschließend auf der Flucht und im Exil, Marx in London, Wagner in Zürich. Kurz davor, 1843, hat Marx seine Rezension *Zur Judenfrage* geschrieben; kurz danach, 1850, verfasste Wagner seinen Artikel *Das Judentum in der Musik*. Beider Hauptwerke, Marx' *Kapital* und Wagners *Ring*, werden – das eine näherliegend, das andere vermittelt – auch als antikapitalistische Manifeste gelesen. Bis auf wenige Jahre haben sie die gleiche Welt erlebt, die gleichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche beobachtet, letzten Endes jedoch sehr unterschiedliche Schlüsse daraus gezogen. Was wird sichtbar, wenn wir Marx und Wagner nun zusammen in den Blick nehmen? In welcher Weise können wir sie historisieren? Und was geschieht, wenn wir dies tun? Für dieses Zusammendenken von Marx und Wagner haben wir uns drei Diskurse herausgegriffen, die für beide prägend sind, an denen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen lassen: Antisemitismus, Entfremdung und Revolution.

The third symposium in the Historical Judgement series is devoted to two influential Germans who lived in the 19th century: Karl Marx (1818–1883) and Richard Wagner (1813–1883). This combination may at first seem a bit surprising, but if we consider the nearly identical period in which they lived, the parallels between their lives, and the impact they had on the 19th, 20th, and 21st centuries, the real surprise is that the two have rarely been examined together. For both men, the Revolution of 1848/49 was a life-changing experience, and both subsequently fled Germany and lived in exile—Marx in London, Wagner in Zurich. A few years earlier, in 1843, Marx had written his essay “On the Jewish Question”, and a few years later, in 1850, Wagner composed his article “Judaism in Music”. The main works by each—Marx’s *Capital* and Wagner’s *Ring*—have been interpreted as anti-capitalist manifestos, the first an obvious critique, the second an indirect one. Save for a few years, Marx and Wagner both experienced the same world and witnessed the same economic and social upheavals, but they ultimately drew very different conclusions from what they saw. If we examine them together, what stands out? How can we historicise these two thinkers? And what comes of doing so? For our comparison of Marx and Wagner, we have chosen three discourses that left a mark on both and can thus be used to show their commonalities and their differences: antisemitism, alienation, and revolution.

Veranstaltungsreihe Historische Urteilskraft

Lecture series on Historical Judgement

Das Deutsche Historische Museum versteht sich als Ort zur Stärkung historischer Urteilskraft. Sie bildet sich in der Diskussion vielfältiger, oft gegensätzlicher Meinungen und ist unabdingbar, wenn wir Ereignisse der Gegenwart im Licht der Vergangenheit reflektieren, uns an vergangenes Geschehen erinnern oder es erforschen wollen. Sie setzt voraus, von der eigenen Situiertheit zu abstrahieren und zu erkennen, dass historische Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden können: Nur so ist es möglich, auch das eigene Urteil kritisch überprüfen, vergleichend bewerten und reflektiert einordnen zu können. Mit der gleichnamigen Veranstaltungsreihe wollen wir dem Begriff „Historische Urteilskraft“ in den kommenden Jahren anhand zentraler Themen deutscher Geschichte und ihrer aktuellen Bezüge nachgehen und ihn so prägen: Ziel ist es, im Sinne eines aufklärerischen Impulses, ein bewusst offenes und unabhängiges Forum zu schaffen, mit dem sich das Deutsche Historische Museum als Verhandlungsort prinzipieller, übergreifender philosophisch-ethischer, historischer und museologischer Fragen etabliert. Es geht dabei nicht um den Versuch, Konsens zu erreichen, sondern darum, durch den Blick auf Kontroversen die Herausbildung und Fortentwicklung öffentlicher Diskussionen zu befördern und eine Verständigung über die Multiperspektivität statt Linearität von Geschichte herbeizuführen, um diese im Lichte neuer Fakten und Ereignisse erneut in Frage stellen zu können.

The Deutsches Historisches Museum sees itself as a place where historical judgement can be reinforced. Such judgement is formed in the discussion of multifarious, often conflicting opinions and is indispensable when we reflect on events of the present in the light of the past, when we remember past happenings or want to research them. It requires the ability to draw abstract conclusions about one's own situation and to recognise that historical events can be viewed from different perspectives. Only thus is it possible to examine one's own judgement critically, to evaluate it comparatively and to fit it thoughtfully into the larger picture. With the eponymous event series we want to examine the term "Historical Judgement" in the coming years on the basis of central topics of German history and their reference to the present, and thus to define it: the aim is to create a consciously open and independent forum in the sense of an enlightened impulse with which the Deutsches Historisches Museum can establish itself as a venue for deliberation on principal, overarching philosophical-ethical, historical and museological questions. It is not about the attempt to reach a consensus, but rather by delving into controversies to advance the formation and further development of the public discourse and to reach an understanding about the multiperspectivity, rather than linearity, of history in order to be able to call it into question once again in the light of new facts and events.

Bei dem ersten Symposium unter dem Titel *Die Säule von Cape Cross. Koloniale Objekte und historische Gerechtigkeit* haben wir mit Juristinnen und Philosophen, Kuratorinnen und Historikern als erstes Museum öffentlich und ergebnisoffen den Umgang mit einem umstrittenen kolonialen Objekt in unserer Dauerausstellung diskutiert. Das Kuratorium des Deutschen Historischen Museums folgte einstimmig der daraufhin getroffenen Entscheidung des Präsidenten, Prof. Dr. Raphael Gross, die Säule von Cape Cross an den namibischen Staat zu übergeben. Bei dem zweiten Symposium *documenta. Geschichte / Kunst / Politik* haben wir mit Kunsthistorikerinnen und Historikern, Künstlerinnen und Kuratoren die politische Geschichte dieser bedeutenden zeitgenössischen Kunstausstellung beleuchtet, die sich als Gegenentwurf zur Ausstellung *Entartete Kunst* verstand, aber selbst nicht frei von NS-Kontinuitäten war. *Marx und Wagner. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl* ist das dritte Symposium der Reihe.

Dass wir die Idee der *Historischen Urteilskraft* in Form eines internationalen, interdisziplinären Symposiums sowie unseres gleichnamigen Magazins verwirklichen können, verdanken wir einer privaten Förderinitiative: Christiane und Nicolaus Weickart unterstützen dieses Projekt von Anfang an in vollem Umfang. Für ihr fortwährendes und vertrauensvolles Engagement, das uns als Institution alle Freiheiten lässt und uns ermöglicht, schnell auf Themen reagieren zu können, sind wir besonders dankbar.

At our first symposium, *The Stone Cross from Cape Cross: Colonial Objects and Historical Justice*, we engaged in an open-ended public discussion with legal scholars, philosophers, curators, and historians on how to treat a controversial colonial object in our permanent exhibition. We were the first museum to tackle the problem in this way. The Board of Trustees of the Deutsches Historisches Museum unanimously approved the subsequent decision by the museum's president, Prof. Dr. Raphael Gross, to return the Stone Cross of Cape Cross to the Namibian state. At the second symposium, *documenta: History / Art / Politics*, we worked together with art historians, artists, and curators to shed light on the political history of this important contemporary art exhibition, which was conceived as the antithesis of the Nazis' exhibition *Entartete Kunst (Degenerate Art)*, but has not been free of Nazi continuities itself. "Marx and Wagner: Capitalism and the History of Feeling" is the third symposium in the series.

It is thanks to a private funding initiative that we have been able to implement the idea of Historical Judgement in the form of an international interdisciplinary symposium and a magazine of the same name. Christiane and Nicolaus Weickart have provided full support for the project from its inception. We are particularly grateful for their ongoing trust and commitment, which have provided us with all the freedom we need as an institution and enabled us to respond quickly to challenges.

PROGRAMM

Programme

13.30 – 14.00

REGISTRIERUNG

Registration

14.00 – 14.45

BEGRÜSSUNG

Welcome

Prof. Dr. Raphael Gross
Deutsches Historisches Museum, Berlin

IMPULSVORTRAG

Impulse

Zur Ikonographie von Marx und Wagner

On the Iconography of Marx and Wagner
Dr. Sabine Beneke

14.45 – 16.00

PANEL I REVOLUTION

Revolution

Vom „Mammon“ zum „Kapital“. Marx und Wagner als Generationsgenossen im Zeitalter der Revolution

From Mammon to Capital. Marx and Wagner as
Contemporaries in the Age of Revolution
Dr. Gerd Koenen

**„Eine sonderbare Fügung“. Richard Wagner,
Karl Marx und die Zäsur von 1933 im Urteil eines Liberalen
mit marxistischen Wurzeln**

“A strange twist of fate”. Richard Wagner, Karl Marx,
and the Turning Point of 1933 through the Eyes of a Liberal
with Marxist Roots

Prof. Dr. Christina Morina

Moderation

Moderation

Dr. Kristina Meyer

16.00 – 16.30

PAUSE

Break

16.30 – 17.45

**PANEL II
ANTISEMITISMUS**

Antisemitism

Wagners antisemitisches Vermächtnis

Wagner's Antisemitic Legacy

Prof. Dr. Pamela Potter

**Marx, Wagner und der Deutungsrahmen von Sprache
und Denken im modernen Antisemitismus**

Marx and Wagner and the Framing of Language and
Thought in Modern Antisemitism

Prof. Dr. Leon Botstein

Moderation

Moderation

Prof. Dr. Christine Achinger

17.45 – 18.30

**PANEL III
ENTFREMDUNG**

Alienation

Im Gespräch

In conversation

Prof. Dr. Rahel Jaeggi, Prof. Dr. Harold James,

Prof. Dr. Alexander Kluge und Prof. Dr. Thomas Macho

18.30 – 19.00

PAUSE

Break

19.00 – 20.30

ABENDVORTRÄGE

Keynotes

**Karl Marx als Antikapitalist. Revolution, Entfremdung,
„Judenfrage“**

Karl Marx as Anti-capitalist. Revolution, Alienation,
and the “Jewish Question”

Prof. Dr. Jonathan Sperber

Richard Wagner als Ideologe. Entfremdung und Erlösung

Richard Wagner as ideologue. Alienation and redemption

Prof. Dr. Michael P. Steinberg

Moderation

Moderation

Prof. Dr. Raphael Gross



**DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM**

Biografien der Rednerinnen und Redner

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiter Kommunikation
Dr. Stephan Adam
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de



Christine Achinger ist Associate Professor of German Studies und Director of Graduate Studies an der University of Warwick. 2013/14 hatte sie ein Research Fellowship am Frankel Institute for Advanced Judaic Studies an der University of Michigan (Ann Arbor) inne. Sie war Gastprofessorin an der University of Chicago, wo sie derzeit auch Associate Member des History Department ist. Sie ist Board Member des Research Network 31: Racism and Antisemitism der European Sociological Association und Mitglied des Critical Theories of Antisemitism Network. Zu ihren Veröffentlichungen zählen *Antisemitism, Racism and Islamophobia: Distorted Faces of Modernity* (2015, mit Robert Fine); *Gespaltene Moderne. Gustav Freytags „Soll und Haben“ – Nation, Geschlecht und Judenbild* (2007).

Sabine Beneke arbeitet seit 2018 als Sammlungsleiterin für den Bereich Gemälde und Skulpturen im Deutschen Historischen Museum. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Neuen Geschichte und Klassischen Archäologie promovierte sie über die „Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1775–1875“. Nach ihrer Mitarbeit am Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris zur Rezeptionsgeschichte deutscher und französischer Kunst zwischen 1870 und 1940 folgten Museumstätigkeiten am Berlin Museum, bei den Staatlichen Museen Kassel sowie am Deutschen Historischen Museum. Dort war Sabine Beneke ab 2000 projektleitende Ausstellungskuratorin für Wechselausstellungen, u.a. „Die Zweite Schöpfung: Bilder der industriellen Welt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“ und bis 2018 Kuratorin für die Dauerausstellung zur deutschen Geschichte. Sabine Beneke publizierte zu Sammlungs-, Ausstellungs-, Museums- und Rezeptionsgeschichte.



Leon Botstein ist Dirigent und Musikwissenschaftler. Seit 1975 ist er Präsident des Bard College, an dem er 1990 das *Bard Music Festival* gründete. Seit 1992 ist er musikalischer Direktor und Erster Dirigent des *American Symphony Orchestra*. Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen internationalen Orchestern und ist Herausgeber des *The Musical Quarterly*.

Leon Botstein ist Mitglied der American Academy of Arts and Sciences und der American Philosophical Society. Er ist außerdem Non-resident Permanent Fellow am Wiener Institut für die Wissenschaften vom Menschen. Für seine künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.



Raphael Gross ist Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum und unterrichtet an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften der Universität Leipzig. Zuvor war er von 2015 bis 2017 Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur und Inhaber des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig. Raphael Gross war zudem u.a. Direktor des Jüdischen Museums Frankfurt (2006–2015), Direktor des Leo Baeck Institute London (2001–2015) und Direktor des Fritz Bauer Instituts – Frankfurt am Main (2007–2015).

Zu seinen Veröffentlichungen gehören u.a. *November 1938. Die Katastrophe vor der Katastrophe* (2013), *Anständig geblieben. Nationalsozialistische Moral* (2010) und *Carl Schmitt und die Juden. Eine deutsche Rechtslehre* (2000).



Rahel Jaeggi ist Professorin für Praktische Philosophie mit dem Schwerpunkt Sozialphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2018 ist sie zudem Leiterin des Center for Humanities and Social Change Berlin. Sie war Gastprofessorin an der New School for Social Research in New York, an der Yale University und der Fudan University in Shanghai. 2011 organisierte Rahel Jaeggi zusammen mit Daniel Loick die internationale Konferenz „Re-thinking Marx“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. In den Jahren 2018-2019 war sie Mitglied der School for Social Science am Institute for Advanced Study in Princeton.

Zu ihren aktuellen Publikationen zählen u.a. *Kapitalismus. Ein Gespräch über kritische Theorie* (2020, mit Nancy Fraser); *Sozialphilosophie. Eine Einführung* (2017, mit Robin Celikates); *Entfremdung – Zur Aktualität eines sozialphilosophischen Problems* (2005, Neuauflage 2016); *Kritik von Lebensformen* (2014).



Harold James ist Claude und Lore Kelly Professor in European Studies, Professor of History and International Affairs und Direktor des Programms Contemporary European Politics and Society an der Princeton University. Er beschäftigt sich insbesondere mit Wirtschafts- und Finanzgeschichte sowie der modernen europäischen Geschichte. 2004 wurde er mit dem Helmut-Schmidt-Preis für Wirtschaftsgeschichte und 2005 mit dem Ludwig-Erhard-Preis für Wirtschaftspublizistik ausgezeichnet.

Zu seinen jüngsten Publikationen gehören *Euro. Der Kampf der Wirtschaftskulturen* (2018, mit Markus K. Brunnermeier und Jean-Pierre Landau); *Making the European Monetary Union* (2012); *Krupp. Deutsche Legende und globales Unternehmen* (2011); *The Creation and Destruction of Value: The Globalization Cycle* (2009); *Familienunternehmen in Europa*. Haniel, Wendel und Falck (2005).



Alexander Kluge ist Drehbuchautor, Filmemacher, Fernsehproduzent, Schriftsteller, Philosoph und Rechtsanwalt. Er ist einer der einflussreichsten Vertreter des Neuen Deutschen Films, den er in Theorie und Praxis mitbegründet und weiterentwickelt hat. Alexander Kluge ist Mitglied des PEN-Zentrums, der Akademie der Künste, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 2007 wurde ihm das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Er erhielt eine Vielzahl nationaler und internationaler Filmpreise sowie bedeutende Auszeichnungen für sein literarisches Werk.

Zu seinen aktuellen Publikationen gehören *Russland-Kontainer* (2020); *Parsifal Kontainer* (2020, mit Georg Baselitz); *Senkblei der Geschichten: Gespräche* (2020, mit Joseph Vogel); *Trotzdem* (2020, mit Ferdinand von Schirach).



Gerd Koenen ist Publizist, Historiker und Schriftsteller. Er studierte in Tübingen Romanistik, Geschichte und Politik und promovierte 2003 im Bereich Neuere Geschichte mit „*Rom oder Moskau*“ – *Deutschland, der Westen und die Revolutionierung Russlands 1914-1924*. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die deutsch-russischen Beziehungen im 20. Jahrhundert und die Geschichte des Kommunismus, daraus entstanden zahlreiche Publikationen, u.a. *Die Farbe Rot – Ursprünge und Geschichte des Kommunismus* (2017); *Der Russland-Komplex. Die Deutschen und der Osten 1900–1945* (2005). Zwischen den Jahren 2001 und 2008 erschien die Trilogie *Rote Jahre*.



Thomas Macho ist Direktor des Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften der Kunstuniversität Linz in Wien. Bis 2016 hatte er die Professur für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin inne und begründete dort das interdisziplinäre Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik mit. Er habilitierte sich an der Universität Klagenfurt mit einer Arbeit über Todesmetaphern. Seit 2010 ist Thomas Macho Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, seit 2012 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Minerva Center for Interdisciplinary Study of End of Life an der Tel Aviv University. Zu seinen vielen Publikationen zählen *Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne*, 2017; *Vorbilder* (2011); *Das Leben ist ungerecht. Unruhe bewahren* (2010).



Kristina Meyer arbeitet seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung in Berlin. Sie wurde 2013 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena promoviert; die Arbeit erschien 2015 unter dem Titel „Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945-1990“. Von 2013 bis 2020 war sie als wissenschaftliche Geschäftsführerin des Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts tätig.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus, die Geschichte der Sozialdemokratie, die deutsch-jüdische Geschichte und die Geschichte des Antisemitismus sowie die Geschichte der deutsch-israelischen Beziehungen, zu denen zahlreiche Veröffentlichungen erschienen sind.



Christina Morina ist seit 2019 Professorin für Allgemeine Geschichte mit dem Schwerpunkt Zeitgeschichte an der Universität Bielefeld. Sie studierte Geschichte, Politikwissenschaft und Journalistik in Leipzig, Ohio und Maryland, wo sie 2007 promovierte. Sie ist Mitbegründerin des Internationalen Nachwuchsforschernetzwerks H-Socialisms, Mitherausgeberin der *Historischen Zeitschrift* sowie der Reihe *Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft* und Mitglied in den Wissenschaftlichen Beiräten des German Historical Institute Washington und des NIOD in Amsterdam.

Christina Morina ist Autorin und Ko-Autorin zahlreicher Publikationen, darunter u.a.: *Friedrich Engels und die Sozialdemokratie. Werke und Wirkungen eines Europäers* (2020, mit Detlef Lehnert); *Zur rechten Zeit. Wider die Rückkehr des Nationalismus* (2019, u.a. mit Norbert Frei); *Die Erfindung des Marxismus. Wie eine Idee die Welt eroberte* (2017).



Pamela Potter ist seit 2013 Professor of German and Music an der University of Wisconsin-Madison. In ihren kulturgeschichtlichen Forschungen beschäftigt sie sich vor allem mit der Musik im politischen, ideologischen, sozialen und ökonomischen Kontext. Ihre Untersuchungen beziehen sich dabei auf Deutschland, Europa sowie die USA des 20. Jahrhunderts. Für ihre Arbeiten erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen.

Zu ihren vielen Publikationen gehören u.a. *Music in World War II: Coping with Wartime in Europe and the United States* (2020, mit Christina Baade und Roberta Montemorra Marvin); *Art of Suppression: Confronting the Nazi Past in the Histories of the Visual and Performing Arts* (2016); *Music and German National Identity* (2002, mit Celia Applegate). *Die deutscheste der Künste: Musikwissenschaft und Gesellschaft von der Weimarer Republik bis zum Ende des Dritten Reichs* (2000).



Jonathan Sperber war von 2003-2019 Curators' Professor of History an der University of Missouri; seit 2019 ist er dort Curators' Distinguished Professor of History Emeritus. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Religionsgeschichte sowie Politik- und Sozialgeschichte im 19. Jahrhundert in Europa, insbesondere in Deutschland. Zentrale Themen seiner Arbeit sind u.a. die Revolution von 1848 und das Wesen des Eigentums im 19. Jahrhundert, die sich auch in seiner international rezipierten Biografie *Karl Marx: sein Leben und sein Jahrhundert* (2013) wiederfinden. Das Buch war 2014 Zweitplatzierter des Pulitzer-Preises in der Kategorie „Biographie“.

Zu seinen zahlreichen Publikationen zählen außerdem *Europe 1850-1914: Progress, Participation and Apprehension* (2009) als Fortsetzung seiner Veröffentlichung *Revolutionary Europe 1780-1850*, (2000). Seine jüngster Titel *The Age of Interconnection* (AT) zur globalen Geschichte der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erscheint voraussichtlich Ende 2021.



Michael P. Steinberg ist Barnaby Conrad und Mary Critchfield Keeney Professor of History sowie Professor of Music and German Studies an der Brown University. Er hatte Gastprofessuren in Princeton, Chicago, Paris und Taiwan inne. Von 2016 bis 2018 war er Präsident der American Academy in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die kulturelle Zeitgeschichte Deutschlands und Österreichs, insbesondere die deutsch-jüdische Geistesgeschichte und die Kulturgeschichte der Musik. Zwischen 2009 und 2013 war er als Dramaturg an einer Koproduktion von Richard Wagners *Ring des Nibelungen* an der Berliner Staatsoper tätig. Veröffentlichungen von Michael P. Steinberg sind u.a. *The Trouble with Wagner* (2018); *Markers of Jewish Modernity* (2016); *Listening to Reason: Culture, Music, and Subjectivity in 19th-Century Music* (2004). *The Meaning of the Salzburg Festival* (2000) wurde im gleichen Jahr ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel *Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele* mit dem Viktor Adler-Staatspreis ausgezeichnet.

Bildnachweise

Christine Achinger: privat

Sabine Beneke: © DHM / David von Becker

Leon Botstein: © Matt Dine

Raphael Gross: © Julia Zimmermann

Rahel Jaeggi: © Sybille Baier

Harold James: © Stefan Hobmaier

Alexander Kluge: © Markus Kirchgessner

Gerd Koenen: © Christof Mukherjee

Thomas Macho: privat

Kristina Meyer: privat

Christina Morina: © Thomas Gebauer

Pamela Potter: © John Wingren/Media Solutions

Jonathan Sperber: © Nicholas Brennan/University of Missouri

Michael P. Steinberg: © Annette Hornischer

PRESSEBILDER

MARX UND WAGNER. Der Kapitalismus und das deutsche Gefühl

3. Internationales Symposium in der Reihe *Historische Urteilskraft* des Deutschen Historischen Museums

23. April 2021



1 Karl Marx-Büste von Lew Kerbel in Chemnitz
© DHM, Foto: Eric Tschernow



2 Richard Wagner-Büste von Arno Breker in Bayreuth
© DHM, Foto: Eric Tschernow



3 Symposium „MARX UND WAGNER.
Der Kapitalismus und das deutsche
Gefühl“

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Veranstaltung und nur unter der vollständigen Angabe des Quellennachweises verwendet werden.

Karl Marx und der Kapitalismus (AT)

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

28. Januar bis 21. August 2022

Karl Marx gehörte, wie Richard Wagner, zu den weltweit einflussreichsten deutschen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Beide prägten darüber hinaus auch das 20. Jahrhundert und sind bis heute Gegenstand von großer Anerkennung und großem Misstrauen geblieben. Mit der Ausstellung zu Karl Marx stellt das Deutsche Historische Museum sein Werk und Wirken in den Kontext des 19. Jahrhunderts zurück.

Karl Marx reagierte (wie auch Wagner) auf einen umfassenden sozialen und kulturellen Wandel seiner Zeit. Die Französische Revolution hatte alle ständischen Privilegien und religiösen Hierarchien in Frage gestellt. In vielen Teilen Europas entstanden neben der Landwirtschaft und dem Handwerk neue Formen der Produktion und der Verteilung von Gütern. In diesem Umfeld schuf Marx als Philosoph, Journalist, Ökonom und politischer Aktivist ein Oeuvre, welches bis heute rezipiert wird. Die Ausstellung wird zentrale Themen seines Denkens wie die ökonomische Krise, neuartige Techniken, zunehmende soziale Polarisierung, Zerstörung von natürlichen Ressourcen und die Unterdrückung von Frauen im Kontext seiner Zeit darstellen.

Parallel zeigt das DHM vom 8. April 2022 bis 11. September 2022 die Wechselausstellung „Richard Wagner und das deutsche Gefühl (AT)“.

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsdirektor Kommunikation
Dr. Stephan Adam
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Richard Wagner und das deutsche Gefühl (AT)

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

8. April bis 11. September 2022

Richard Wagner hat das 19. Jahrhundert in ganz unterschiedlichen Positionen miterlebt – als angestellter Hofmusiker, als Autor, als Revolutionär, Exilant, als Bankrotteur, als Protegé wohlhabender Mäzene und eines Königs, als Theaterreformer, als Festspielgründer, als Komponist. Er war nicht nur Zeuge politischer Umbrüche und Strömungen, sondern hat gesellschaftliche und emotionale Befindlichkeiten seiner Zeit registriert, aufgegriffen und (um-)gestaltet – als Künstler ebenso wie als Unternehmer.

Dabei zeigt sich Wagner als Gefühlstechniker, der in einer zunehmend kommerzialisierten Welt den gesellschaftlichen Stellenwert der Kunst – und des Künstlers – neu verortete. Dafür entwickelte er Strategien, in denen Emotionen eine Hauptrolle spielen. Seine Vorstellungen vom Musikdrama als Gesamtkunstwerk waren immer auch eine Kritik an der Moderne. Sie waren damit von dem Anspruch geprägt, nicht nur den einzelnen Menschen, sondern die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zu verändern – ein Verlangen, das sich in anderer Form und Ausprägung auch bei Karl Marx findet.

Wagner war Antisemit. Wieweit seine Inszenierung von Gefühlen, seine Vorstellungen von Musik und Kunst, seine Fantasie über Unterdrückung und Erlösung sowie seine Kritik an der Moderne von diesem Antisemitismus geprägt waren oder den Antisemitismus mit ausmachten, ist bis heute umstritten. Die Ausstellung befasst sich mit Wagners Inszenierungen konkreter Gefühle und stellt die Geschichte seiner Konzeption in den Kontext des 19. Jahrhunderts zurück.

Parallel zeigt das DHM vom 28. Januar bis 21. August 2022 die Wechselausstellung „Karl Marx und der Kapitalismus (AT)“.

Deutsches Historisches Museum

Abteilungsleiter Kommunikation
Dr. Stephan Adam
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de